

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

Befinden wir uns in einem Krieg der Natur, den die Menschheit angezettelt hat? Die Gewalt, die Menschen auf diesem Planeten seit 200 Jahren, vermutlich aber schon sehr viel länger ausüben, scheint sich gegen sie zu wenden. Mutter Erde reagiert. Wir sind bereits mittendrin in einer großen Umwälzung, die unseren Kindern und Enkelkindern wie Krieg vorkommen wird. Wie konnte das soweit kommen? Was wird aus uns? Ist Frieden der Schöpfung auch mit uns, den Menschen, noch erreichbar? Und was heißt Frieden dann?

Der Friede der Schöpfung ist nicht das, was wir uns oft ersehnen, kein andauernder Zustand des Wohlfühlens und der Harmonie. Die Schöpfung lebt vom Geben und Nehmen, vom Fressen und Gefressenwerden, von Leben und Sterben, von Glück und von Leid. Anders geht es nicht. Dieses Gleichgewicht der Kräfte ist die Grundlage des Friedens der Schöpfung. Und die Erde kennt riesige Umwälzungen in ihrem mehr als 13 Milliarden alten Leben. Die Lebensbedingungen

verändern sich ständig. Mit ihnen entstehen, leben und verschwinden die Lebensarten auf ihr, das Gleichgewicht der Kräfte wird immer wieder neu ausgelotet. Erst seit kurzem in der Geschichte der Erde herrschen Bedingungen, die ein Geschenk für die Lebensart Mensch und größere Tiere sind. Ein ganz bestimmter Temperaturrahmen, eine ganz bestimmte Zusammensetzung der Luft. Ein Geschenk sind auch die Lebensarten, die den Sauerstoffanteil in der Luft erhalten, die CO₂ binden, die für die Fruchtbarkeit der Erde sorgen und die Nahrung produzieren. Sie sind die eigentlichen Verwalter*innen der Grundlagen auch des menschlichen Lebens. Es sind die Pflanzen und die Insekten, ausgestattet mit hoher Intelligenz, was die Vernetzung des Lebens untereinander betrifft. **Sie** sind es, auf die es ankommt, **sie** sind es, die die Welt der Menschen und die Artenvielfalt der Tiere retten können. Die Vorgängerinnen unserer derzeitigen Weltreligionen, die so genannten Naturreligionen haben davon gewusst. Sie haben die Weisheit von der Verbundenheit allen Lebens gelehrt und mit spiritueller Kraft aufgeladen. Sie haben den Menschen nicht als

herausgehobenes Lebewesen betrachtet, nicht mit dem Auftrag versehen, sich zu vermehren, zu bebauen, zu beherrschen. Seit patriarchale Kultur die Religiosität von Menschen all überall auf der Welt beherrscht, haben auch Religionen dazu beigetragen, dass der Mensch sich außerhalb der Natur versteht, sie zu beherrschen sucht mit Unterordnung. Sie haben dazu beigetragen, dass er sie seinen Interessen unterordnet, er sich vermehrt in erdrückender Weise und in den letzten 200 Jahren beginnt, sie schonungslos, maßlos und voller Gier auszubeuten. Dabei ist er doch Teil der Natur. Seine Macht und Gewalt scheint nun der Anfang seines Endes zu sein.

Und so könnte der Frieden der Schöpfung darin liegen, dass sie mit Gewalt zurückschlägt und eine Lebensart tilgt, die sich nicht an die Regeln hält, die der Friede der Schöpfung braucht:

dass alles in Bezogenheit lebt und alles begrenzt ist, dass es kein ewiges Wachstum gibt, kein Oben und kein Unten, kein Gut und kein Böse, sondern Ergänzung in Vielfalt, gleichwertig in Wandel und Verwandlung.

Schaffen wir das, dass die Religionen zum Frieden der Schöpfung beitragen? Wissenschaftler innen und Wissenschaftler auf der ganzen Welt erwarten das von uns angesichts der dramatischen Krise, die wir angefacht haben. So ruft der Club of Rome in seinem neuen Bericht die Weltreligionen dazu auf, sich von ihren patriarchalen Gottesbildern zu verabschieden und wieder die Haltung alter Naturreligionen zu stärken.

Das ist unsere Erklärung heute:

Wir werden uns jetzt verändern. Wir werden Demut lehren vor Mutter Erde, Demut vor der Fähigkeiten und Begabungen anderer Lebensarten. Wir werden Lebensretterinnen pflanzen, sie hegen und bewahren, soweit es uns möglich ist. Wir werden gegen die Gewalt der Menschheit aufstehen, uns in die Politik einmischen und dazu aufrufen, denen die Geschäftsgrundlagen zu entziehen, die am meisten zu dieser Gewalt beitragen und an ihr verdienen: eine Handvoll Konzerne dieser Welt. Wir werden das auch mit Mitteln des zivilen Ungehorsams tun – gewaltfrei wie Mahatma Gandhi. Wir rufen zu einem neuen spirituellen Lebensstil auf, zur Selbstbegrenzung, zu Lebensgemeinschaften über

die Grenzen unserer Religionen hinweg. Wir werden denen beistehen, die schon jetzt in anderen Teilen der Welt unter dem massiven Wandel der Lebensbedingungen leiden. Wir setzen heute ein Zeichen, wie es sein soll, wie wir ab sofort im Bewusstsein der Geschwisterlichkeit allen Lebens leben wollen und wie wir so unsere Religionen verändern. Der Friede beginnt in der Haltung zum Leben, in unseren Herzen und in unserem Glauben.

Friedrich Laker am 2. Oktober 2019 im Westfalenpark
Dortmund